

Schüler sollen mitreden

Workshop der Bürgerstiftung für mehr Demokratie an der Schule

Von Katharina Kreß

Demokratie, ein Begriff, bei dem viele Menschen an Berlin, Angela Merkel und den Bundestag denken. Aber Demokratie ist überall – und auch im Alltag viel näher, als viele glauben. „Demokratie betrifft uns alle“, sagt Anne Sliwka vom Bildungswissenschaftlichen Institut der Uni. Gemeinsam mit Dietrich Harth von der Bürgerstiftung leitete sie den Workshop „Engagement macht uns stark“ für zwei siebte Klassen der Geschwister-Scholl-Schule und des Hölderlin-Gymnasiums.

Der Workshop ist der Auftakt für ein gleichnamiges Projekt der Bürgerstiftung, das die Schüler bei der aktiven Gestaltung ihres Schulalltags und ihrer Schule fördern soll. „Schüler haben ein Recht dazu an ihrer Schule mitzubestimmen“, sagt Harth. „Viele wissen nur leider nicht, dass sie auch wirklich darauf bestehen dürfen.“ Gerade in Heidelberg sieht er starke Defizite im Bereich „Demokratiebildung“ an Schulen. So kenne etwa kaum einer das Prinzip des „Klassenrates“. Bei diesem



„Engagement macht uns stark“ hieß der Workshop, bei dem je eine Klasse der Geschwister-Scholl-Schule und des Hölderlin-Gymnasiums mitmachte. Diese Schülerinnen diskutieren gerade darüber, was man mit einem 20-Euro-Überschuss in der Klassenkasse machen könnte. Foto: Rothe

System, das die ganze Klasse einbindet, werden über die Woche hinweg Anregungen, Projektvorschläge, Kritik und Lob notiert. Am Ende jeder Woche werden die notierten Themen diskutiert. Ein zuvor ernannter „Sprecher“ sorgt dafür, dass es keinen Streit gibt und jeder zu Wort kommt. „So lernen die Kinder, richtig zu argumentieren und demokratische Entscheidungen zu treffen“, sagt Harth.

Dass junge Menschen mitmischen und etwas verändern können, zeigt Mamdouh Butt. Der 18-jährige Schüler ist Vorsitzender des Jugendgemeinderats und wirbt beim Workshop für die Arbeit in diesem Gremium: „Wir reden mit und lassen nicht nur Erwachsene über uns entscheiden.“

Sich demokratisch auf etwas zu einigen ist oftmals jedoch gar nicht so leicht. „Demokratie funktioniert nur über Verständigung, Verantwortung und die Bereitschaft, Kompromisse einzugehen“, sagt Sliwka. Das probieren die Schüler beim Workshop dann in Gruppen gleich selbst aus. Die Aufgabe: Was würdet ihr mit 20 Euro in der Klassenkasse tun? Nach dem Vorbild des Klassenrats soll jede Gruppe zunächst einen „Sprecher“ bestimmen, der die Diskussion leitet. Nach 15 Minuten werden die Ergebnisse vorgelesen. Kart fahren, ins Kino gehen, spenden – die Schüler haben viele Ideen. Schwer gefallen sei ihnen die Entscheidungsfindung nicht. „In unserer Klasse klappt das

mit dem Einigen ziemlich gut“, sagt Josefina (13). Es habe aber geholfen, wirklich einmal darauf zu achten, dass jeder zu Wort kommt, bevor abgestimmt wird.

Am Ende des Workshops soll sich jede Klasse auf ein konkretes Projekt einigen, das sie in Zukunft an ihrer Schule umsetzen möchte – auch mit Hilfe von Harth und Sliwka. Die Schüler haben viele Ideen: etwa die Einrichtung einer Mobbing-Meldestelle, die die Schüler selbst leiten wollen, oder die Verschönerung der Klassenzimmer. Wann und wie die Projekte umgesetzt werden können, wird Dietrich Harth in den nächsten Wochen gemeinsam mit den Schülern und der Schulleitung verhandeln.